



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung



INVESTITIONSPROGRAMM
NATIONALE UNESCO WELTERBESTÄTTEN

Qualitätssicherung und Konfliktmanagement in Welterbestätten

Quality Control and Conflict Management at World Heritage Sites



Verkehr Mobilität Bauen Wohnen Stadt Land Verkehr Mobilität Bauen

Wohnen Stadt Land www.bmvbs.de Verkehr Mobilität Bauen Wohnen

Stadt Land Verkehr Mobilität Bauen Wohnen Stadt Land Verkehr Mobilität

Peter Eisenlauer,

Eisenlauer Voith Stadtplaner



Aspekte zur Regensburger Stadtbilderhaltung¹⁷

Der außergewöhnliche universelle Wert wird für Regensburg derzeit in Form einer retrospektiven Erklärung ermittelt. Ein Konzept hat 2010 schon vorgelegen. In diesem werden wesentliche stadtbildprägende Aspekte aufgeführt, die bei Eingriffen in das Welterbe vor maßgeblichen und dauerhaften Beeinträchtigungen zu bewahren sind. Dazu zählen das Stadtbild, die historische und visuelle Integrität der mittelalterlichen Handelsstadt, die Authentizität der historischen Bausubstanz und ein Konzept für einen Schutz- und Verwaltungsplan, der die Instandsetzung historischer Bausubstanz fördern und die Lebensfähigkeit der Altstadt stärken soll.

Diese Lebensfähigkeit wird von der Entscheidung der Stadt Regensburg berührt, die Steinerne Brücke im Jahr 2008 für Kraftfahrzeuge dauerhaft zu sperren, um das herausragende Bauwerk zunächst zu sanieren und danach für die Zukunft zu sichern. Die Sanierung der Brücke ist eines von zehn Projekten in Regensburg, die im Rahmen des „Investitionsprogramms nationale UNESCO-Welterbestätten“ mit rund 9,83 Millionen Euro gefördert werden.

Mit der Sperrung der Donauquerung ist eine wichtige Verkehrsverbindung zwischen Stadtzentrum und den nördlichen Stadtteilen und Umlandgemeinden entfallen. Die Stadt sieht daher den Bedarf für eine neue altstadtnahe Brücke über die Donau, und zwar ausschließlich für Busse und Taxis. Nach einem Evaluierungsprozess standen eine West- und eine Osttrasse zur Debatte. Welterbezentrums und ICOMOS haben das im Jahr 2009 zur Kenntnis genommen und für beide Optionen eine ergänzende Welterbeverträglichkeitsprüfung unter Berücksichtigung des außergewöhnlichen universellen Werts des Ensembles gefordert. Das Büro Eisenlauer Voith Stadtplaner hat daraufhin gemeinsam mit einem Münchner Büro für Landschaftsarchitektur im Jahr 2010 im Auftrag der Stadt Regensburg eine Welterbeverträglichkeitsuntersuchung für die beiden Brückenvarianten durchgeführt.

Die Untersuchung konzentrierte sich darauf, die visuellen Auswirkungen des Projekts auf die Elemente des Welterbes zu prüfen, die das Stadtbild prägen. Außer der Stadtsilhouette sind das die wichtigen denkmalgeschützten Bauwerke und die Ensembles sowie die historischen Sichtachsen und die prägenden Landschafts- und Freiräume.

2010 ist die Studie zum Brückenprojekt dem Welterbekomitee vorgelegt worden. Sie ist gezielt in einer Phase durchgeführt worden, in der noch kein konkreter Entwurf für eine neue Donaubrücke vorlag, sondern nur einfache Testentwürfe. Die Studie widmet sich ausschließlich den visuellen Auswirkungen der beiden Trassenoptionen auf das Regensburger Stadtbild, um vorab zu prüfen, ob sie das Erscheinungsbild des Weltkulturerbes und damit seine historische Integrität und Authentizität dauerhaft beschädigen würden. Die Stadt Regensburg macht die weitere Planung explizit davon abhängig, wie das Welterbekomitee und ICOMOS das Ergebnis der Verträglichkeitsprüfung bewerten.

Stadtsilhouette Regensburg

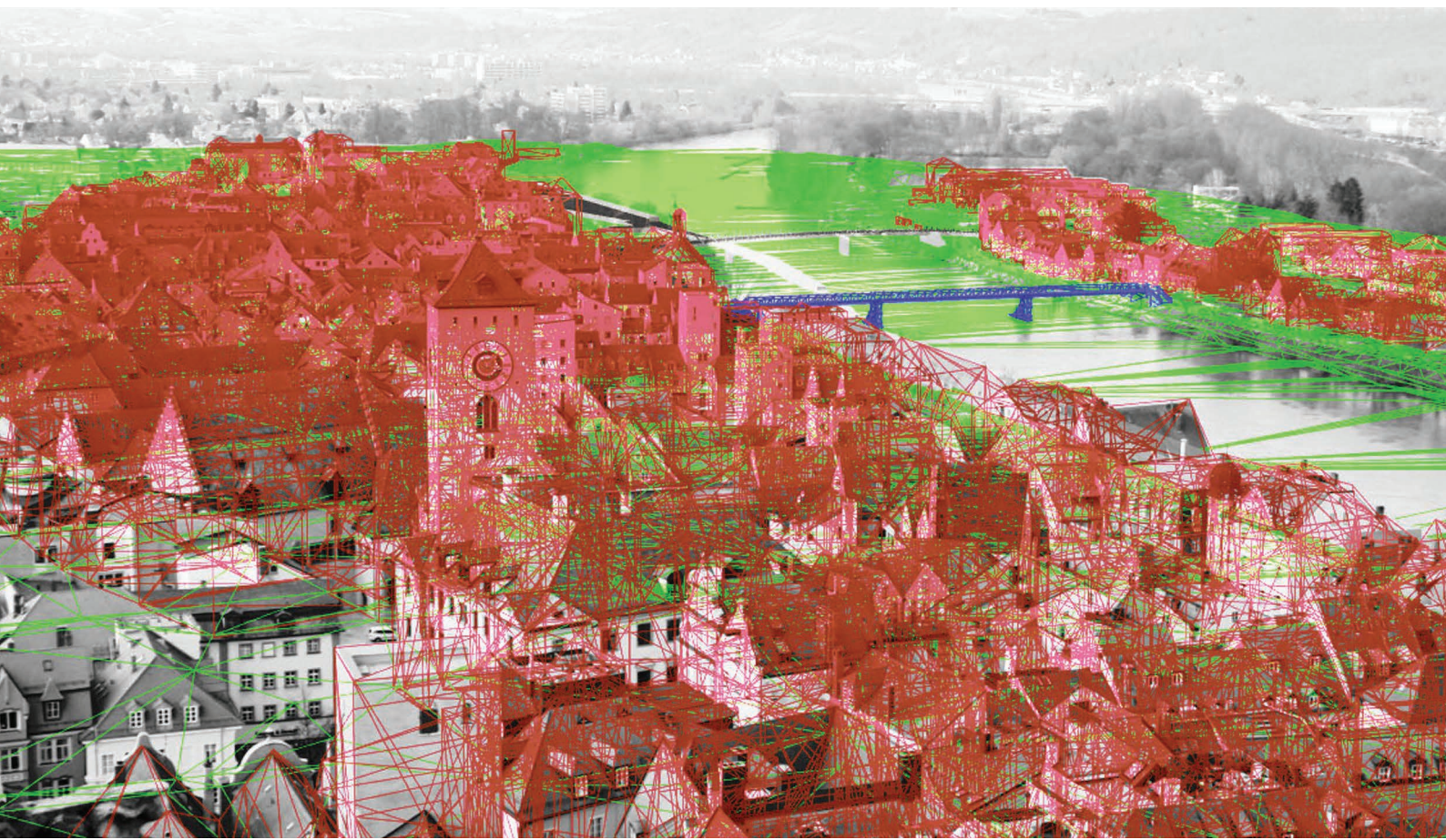
↓ *Regensburg silhouette*



Beide Trassenkorridore verlaufen in Randlagen der Welterbekernzone, jeweils 500 bis 600 Meter westlich und östlich von der Steinernen Brücke. Zur Veranschaulichung der jeweiligen Auswirkungen wurden Sichtfeldanalysen mittels digitaler stadträumlicher Simulationen von Ost- und Westtrasse erstellt. Dafür wurden die Testentwürfe in ein digitales 3D-Stadtmodell integriert. Auf diese Weise ließ sich visualisieren, wie sich die Brücken von Standorten ausnehmen, die öffentlich zugänglich sind und für die Quartiere eine besondere Bedeutung haben. Im Wesentlichen handelt es sich um Standorte in direkter Nähe zur Donau, da die Brücke nicht besonders hoch sein wird (drei Meter über Straßenniveau). Außerdem wurden erhöhte Blickpunkte wie jener vom Dom ausgewählt. Auch die möglichen Auswirkungen auf Bauten und Freiräume in der Umgebung (Silhouette, Denkmäler und Ensembles) sind untersucht worden.

Das Ergebnis war, dass die Auswirkungen in Flussnähe sich in Grenzen halten werden. Aus dem Stadtraum heraus ergibt sich ein anderes Bild. Von den wenigen Punkten, von denen aus man auf den Fluss blickt, wird die neue Brücke deutlich auffallen.

Die digitale Sichtfeldanalyse stellt sich somit als geeignetes Instrument dar, um bei kontrovers und emotional diskutierten Vorhaben in Welterbestätten eine belastbare Entscheidungsgrundlage bereitzustellen und Debatten auf eine sachliche und konstruktive Ebene zu lenken. ■



Sichtfeldanalyse ↑

Donauufer Regensburg:

rot = vorhandene Bebauung

grün = Topographie

blau = Neubau Donaubrücke

Sightline analysis Danube

river bank Regensburg:

red = existing buildings

green = topography

blue = new Danube bridge

Susan Denyer ist Weltkulturerbeberaterin für ICOMOS. Sie ist an der Auswertung der Welterbenominierungen und an der Beurteilung des Zustandes der eingetragenen Welterbestätten beteiligt. Sie hat internationale Missionen für ICOMOS in Europa, Zentralasien und dem Nahen Osten durchgeführt, derzeit ist sie an der regelmäßigen Berichterstattung des UNESCO Welterbes und an der Entwicklung einer internationalen Strategie für die Anerkennung der Standorte der Seidenstraßen in Zentralasien und China beteiligt. Sie ist auch Generalsekretärin von ICOMOS-UK. Zuvor arbeitete sie für den National Trust und in Museen, darunter sechs Jahre in Ost- und Westafrika. Sie war Vorsitzende des internationalen Beratungsnetzwerks BASIN und ist Dozentin an den Universitäten von Bath und York, der Architectural Association und der Aga Khan University. Derzeit ist sie auch Sekretärin des INTACH-UK, der Indian National Trust for Art and Cultural Heritage. Sie hat umfassend über das kulturelle Erbe in Großbritannien und Afrika publiziert.

Stephan Dömpke studierte Psychologie, Ethnologie und Religionswissenschaft in Münster, Wichita (Kansas, USA) und Berlin. 1989 wurde er Mitglied des ersten Teams im Haus der Kulturen der Welt in Berlin, war 1992 Organisator der Zweiten Weltkonferenz der Strahlenopfer und koordinierte von 1993 bis 1998 beim Naturschutzbund (NABU) Projekte in Russland und Zentralasien. Er förderte die Wiederbelebung des Filzkunsthandwerks in Kirgistan und war freier Berater in der Entwicklungszusammenarbeit (Mongolei, Äthiopien, Kirgistan, Tadjikistan, Montenegro). 2009 wurde er UN-Programmkoordinator für das Kulturerbe in Albanien und lebt seitdem als Experte für das UNESCO-Welterbe in Gjirokastra, Albanien.

Peter Eisenlauer wurde 1959 in Ulm geboren. 1989 hat er das Studium der Architektur an der TU Braunschweig abgeschlossen. Von 1989 bis 1994 war er freiberuflich tätig, ab 1991 in Deutschland und der Schweiz. Von 1995 bis 2001 war er als wissenschaftlicher Assistent an der TU München am Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung tätig. Seit 1995 arbeitet er als freier Architekt und Stadtplaner in München. 1997 war er Mitbegründer des internationalen Architektur- und Planungsbüros studio-nonstop d.o.o. / sarajevo-munich. 2004 wurde